



Sonntag, 7. Dezember 2008
Erlöserkirche, Herrsching

Donnerstag, 11. Dezember 2008
Pfarrkirche Heilig Blut, München

O MAGNUM MYSTERIUM

Chormusik zum Advent von Byrd, Schütz,
Hammerschmidt, de Victoria, Rheinberger,
Weelkes, Brahms, Britten, Poulenc, Kodály

Orgelmusik von Olivier Messiaen
Sätze aus La Nativité du Seigneur

Christa Edelhoff-Weyde, Orgel
Ensemble Carmina Viva München
Leitung: Barbara Hennicke

O Magnum Mysterium

Andreas Hammerschmidt (1611/12 – 1675)	Machet die Tore weit
Zoltán Kodaly (1882 – 1967)	Adventi ének
Olivier Messiaen (1908 – 1992)	La vierge et l'Enfant
Tomás Luis de Victoria (1548 - 1611)	Ne timeas Maria
Heinrich Schütz (1585 – 1672)	Deutsches Magnificat
Benjamin Britten (1913 – 1976)	A Hymn to the Virgin
Olivier Messiaen	Jésus accepte la souffrance
Josef Gabriel Rheinberger (1839 – 1901)	Rorate coeli
	Deus tu convertens
	Ex Sion
Olivier Messiaen	Les Bergers
William Byrd (~1540 – 1623)	O magnum mysterium
Tomás Luis de Victoria	O magnum mysterium
Francis Poulenc (1899 – 1963)	O magnum mysterium
Johannes Brahms (1833 – 1897)	O Heiland, reiß die Himmel auf
Olivier Messiaen	Les Anges
William Byrd	Laetentur coeli
Thomas Weelkes (1576 – 1623)	Hosanna to the Son of David
Heinrich Schütz	Die Himmel erzählen die Ehre Gottes



Zum Programm

Innerhalb des Kirchenjahres ist es die Advents- und Weihnachtszeit, die durch alle Jahrhunderte hinweg besonders gerne mit musikalischen Werken bedacht wurde. Man denkt hier vor allem an Chormusik, aber mit der Orgelmusik verhält es sich ähnlich. In dem heutigen Konzert wollen wir uns durch die Kombination von vorwiegend älterer oder auf ältere Beispiele Bezug nehmende Chormusik mit moderner Orgelmusik dem Geheimnis der Menschwerdung und Erniedrigung des Gottessohnes nähern.

Die Chorwerke

Machet die Tore weit ist eine Motette von ANDREAS HAMMERSCHMIDT. Er kam in Brüx (Most, heute Tschechien) auf die Welt, wuchs aber im sächsischen Freiberg auf. Dort erhielt er wahrscheinlich auch seine musikalische Ausbildung. Nach verschiedenen Stellen im sächsischen Raum fand er seine Bestimmung als Organist in Zittau, wo er bis an sein Lebensende blieb.

Die Motette beginnt mit der klangprächtig vorgetragenen Aufforderung: Machet die Tore weit. Der einziehende König wird durch eine fließende Bewegung, die zweimal in jeweils drei Stimmen imitatorisch einsetzt, charakterisiert. Ebenso wird die Frage *wer ist derselbige König?* mit der Antwort etwas weniger kräftig gesetzt, so daß sich mit den Wiederholungen des Eingangstextes das Bild einer Mauer mit Türmen ergibt. Die Motette wird durch einen Hosanna-Ruf beschlossen.

Der Ungar ZOLTÁN KODÁLY wuchs in einem musikalischen Elternhaus auf. Er studierte in Budapest Komposition, widmete sich aber bald auch dem Sammeln von ungarischer Volksmusik. Ab 1912 war er Professor für Komposition an der Franz-Liszt-Hochschule für Musik in Budapest, wo er begann, sich auch für Musikpädagogik zu interessieren.

Vielleicht war es die Beschäftigung mit bodenständiger Musik, die ihn veranlaßte, den vermutlich aus dem Frankreich des 15. Jahrhunderts stammenden Hymnus *Veni, veni Emmanuel* zu vertonen. Der Text selbst geht auf die sogenannten O-Antiphonen (sieben Antiphonen, die jeweils mit dem Anruf O beginnen) zurück, die bereits im 5. Jahrhundert nachweisbar sind. Sie werden traditionell in den Vespern der letzten Adventswoche gebetet oder gesungen. Jede dieser Antiphonen verweist auf ein Bild, unter dem Jesaja den kommenden Messias ankündigt. Kodály vertont die fünf von ihm ausgewählten Strophen in der ihm eigenen Tonsprache, die er geschickt mit älteren formalen Modellen kombiniert. Die überlieferte Melodie wird von Stimme zu Stimme weitergereicht.

TOMÁS LUIS DE VICTORIA stammt aus Ávila in Spanien. Er wurde nach dem frühen Tod seines Vaters von seinem Onkel, einem Pfarrer, erzogen. Als etwa Siebzehnjähriger ging er nach Rom und absolvierte dort das jesuitische Priesterseminar *Collegium Germanicum*. Im Jahr 1571 wurde Victoria, der seine erste musikalische Ausbildung in der Kathedrale von Ávila erhalten hatte, Organist am Collegium Romanum in Rom. 1585 kehrte er nach Spanien zurück und wurde persönlicher Kaplan der Kaiserwitwe Maria und Leiter der Kapelle und Organist des kaiserlichen Klosters. Stilistisch gehört Victoria der römischen Schule um Palestrina an. Ihr wichtigstes Anliegen ist, einen sehr klaren

polyphonen Stil beizubehalten und gleichzeitig eine gute Verständlichkeit der liturgischen Texte zu erreichen.

Ne timeas Maria bezieht sich eigentlich auf die Verkündigung des Herrn, derer jedoch auch in der Adventszeit gedacht wird.

Der bis heute bekannteste deutsche Komponist des Frühbarock ist HEINRICH SCHÜTZ. Nach einer Lehrzeit in Venedig fand er schließlich eine bleibende Anstellung in Dresden, die er nur während des dreißigjährigen Krieges zeitweilig verließ. Als eher konservativer Komponist verband er in seiner Chormusik, die nahezu ausschließlich geistlich war, neue Entwicklungen aus Italien mit der Polyphonie der Renaissance.

Das vierstimmige deutsche Magnificat liefert ein sehr schönes Beispiel: Der Wechsel zu einer Dreierteilung wurde in der frühen Renaissance oft mit der Dreifaltigkeit, Göttlichkeit und Vollendung verbunden (*tempus perfectum*), während eine gerade Unterteilung der Zeit als unvollkommen angesehen wurde. Die Unterteilung langer Noten in drei Teile wurde von Schütz weit nach ihrer Zeit in der alten Art und Weise verwendet. *Er übet Gewalt* zeigt das machtvolle Wirken Gottes, *die Hungerigen füllet er* in einer Dreierteilung und in der Doxologie erscheint die Ewigkeit ebenfalls in diesem Kleid.

Bereits im Alter von fünf Jahren erhielt BENJAMIN BRITTEN von seiner Mutter ersten Klavierunterricht. Zu komponieren begann der 1913 geborene im Jahr 1921. Während seiner Schulzeit erhielt er Unterricht in Klavier und Bratsche und schrieb *A Hymn to the Virgin* als Sechzehnjähriger.

Der Text aus der Zeit um 1300 ist, ähnlich wie das bekannte Weihnachtslied *In dulci jubilo*, in einer englisch-lateinischen Mischsprache geschrieben. Britten verteilt die beiden Sprachen auf zwei verschiedene Chöre. Die Musik ist weitgehend in einer archaischen Stimmung gehalten, die Bezug auf die frühe Renaissancemusik nimmt.

JOSEF GABRIEL RHEINBERGER, in Vaduz geboren, verbrachte den größten Teil seines Lebens in München, seit er als zwölfjähriger ein Stipendium für ein Studium am Konservatorium erhalten hatte.

Weitgehend unberührt von dem damals von der katholischen Kirche propagierten Cäcilianismus, der Rückbesinnung auf Gregorianik und Renaissance-Polyphonie im Stile von Palestrina und de Victoria, komponierte Rheinberger ein umfangreiches kirchenmusikalisches Werk, das sich im wesentlichen aus der Tradition von Bach und Mozart speist.

Rorate coeli ist der Introitus des vierten Adventssonntages.

Im Offertorium des 2. Advent, *Deus tu convertens* zeigt er durch spannungsreiche Harmonik und Melodieführung das Elend des Menschen auf, der erst erlöst wird, wenn sich Gott ihm – im Abendmahl genau so wie durch seine Geburt an Weihnachten – zuwendet.

Ex Sion gehört ebenfalls in die Liturgie des 2. Advent, und zwar als Graduale und Hallelujavers. In Text und Musik wird die nahe Ankunft des Herrn bejubelt und mit der Aufforderung, ihm entgegenzugehen, verbunden.

Während der Wirren der englischen Reformationszeit lebte WILLIAM BYRD. Der Katholik Byrd brachte das Kunststück fertig, Lieblingskomponist der protestantischen Königin zu werden. Infolge dessen schrieb er sowohl für protestantische als auch katholische Gottesdienste Musik. Aufgrund der lateinischen Sprache und der polyphonen Satzweise ist zu vermuten, daß Byrd das *O Magnum Mysterium* für einen katholischen Gottesdienst der

Weihnachtszeit komponierte. Es verteilt den Text auf zwei eigenständige Kompositionen, entsprechend der sinngemäßen Zweiteilung des Textes in das Geheimnis der Menschwerdung Christi und des Marienlobes. Die durch Querstände (es stehen z. B. c und cis in unmittelbarer Nachbarschaft) gelegentlich etwas schroffe Harmonik entspricht dem englischen Stil seiner Zeit.

An de Victorias Vertonung des selben Textes läßt sich gut verstehen, wie er eine gute Textverständlichkeit erreicht: Die wesentlichen Passagen werden, wie zu Beginn, nur von zwei Stimmen vorgetragen, oder er fügt kurze homophone Passagen ein, in denen der Text in sehr natürlicher Rhythmisierung deklamiert wird. Im Halleluja (preiset Gott) weist auch wieder der Dreiertakt auf die Göttlichkeit des Geschehens hin.

FRANCIS POULENC, Sohn eines französischen Industriellen (Rhône-Poulenc), wuchs nach dem frühen Tod seines religiösen Vaters ohne Bindung an eine Kirche auf. Die Nachricht über den grausamen Unfalltod eines Freundes und ein Besuch der Wallfahrtskirche in Rocamadour kurz darauf bewirkten in ihm jedoch einen Sinneswandel, und Poulenc begann, auch tief empfundene geistliche Musik zu schreiben. Zu diesen Werken gehören vier Motetten zur Weihnachtszeit, die er zwischen November 1951 und Mai 1952 schrieb. Sehr ausdrucksstark ist *O magnum mysterium*, das nach einer weniger auf Melodie als auf Klangfarbe angelegten Einleitung fast wie ein Rondo aufgebaut ist. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die dynamischen Schattierungen, in denen Poulenc das Geschehen kommentiert. Forte ist das einzige, was der kleine Menschenverstand wirklich verstehen kann: Daß ein Kind in der Krippe liegt. Das Geheimnis der Geburt des Herrn bleibt im Piano und Pianissimo verborgen.

Der aus Hamburg stammende und zuletzt in Wien lebende JOHANNES BRAHMS verwendete viel Energie auf das Studium der Musik vergangener Zeiten. So widmete er sich eine Zeit lang dem Studium des Kontrapunkts der Renaissance. Diese Studien mündeten in einige Kompositionen, zu denen die beiden Motetten op. 74 (*Warum ist das Licht gegeben* und *O Heiland, reiß die Himmel auf*) gehören. In beiden Motetten ist aber deutlich zu sehen, daß Brahms keineswegs eine strikte Nachahmung eines bestimmten Stils beabsichtigte, sondern seine eigenen Möglichkeiten zu erweitern suchte. Ist die erste Strophe von *O Heiland, reiß die Himmel auf* noch sehr nahe an der Kompositionsweise Palestrinas, so erlebt man in der sehr expressiven vierten Strophe *So leiden wir die größte Not* nahezu eine Vorschau auf Max Reger. Die beiden dazwischen liegenden Strophen sind in einer an barocke Techniken erinnernden Weise gesetzt, die – allerdings auf durchaus brahmssche Art – einzelne Worte herausgreifen und in Musik darstellen. Der Schlußsatz mündet in einem bewegten *Amen*.

Byrd veröffentlichte das sehr bewegte *Laetentur coeli* im Jahre 1589 in der Sammlung *Liber primus sacrarum cantionum*. In ihrem Aufbau ist die Motette ähnlich dem *O magnum mysterium* desselben Komponisten: Der volle Chor wird bei der Textstelle *orietur in diebus tuis* von einem Trio abgelöst. Danach wird der zweite Teil des vollen Chores wiederholt. Auffallend im Trio ist die aufsteigende Oktav auf Wort *orietur* (es erhebt sich).

THOMAS WHEELKES, wahrscheinlich 1576 in Sussex geboren, wurde 1598 Organist in Winchester. 1602 graduierte er an der Universität Oxford in Musik und wurde anschließend Organist und Chorleiter in Chichester. Dort blieb er bis an sein Lebensende, wo er nicht nur geistliche Werke schrieb sondern auch Madrigale, die ihn heute zu einem der

wichtigsten Madrigalkomponisten Englands machen. Der von ihm vertonte Text *Hosanna to the Son of David* entstammt zwar dem Einzug Jesu nach Jerusalem und gehört somit zur Feier des Palmsonntages. Es werden in der Theologie jedoch traditionell Parallelen zwischen diesem Ereignis und der Ankunft des Heilandes auf der Erde gezogen. Die Komposition ist, entgegen dem protestantischen Brauch, aber dafür Weelkes' Neigungen entgegenkommend, polyphon gesetzt; Die Hosanna-Rufe treten als kompakte Blöcke hervor.

Die Motette *Die Himmel erzählen die Ehre Gottes* veröffentlichte Schütz in dem Jahr, in dem der dreißigjährige Krieg zuende ging. Sie ist in deutlich modernerem Stil als das Magnificat gesetzt und verwendet eine typisch barocke Tonsprache. Die Eingangsworte sind in einem sehr prächtigen Satz gehalten, dessen sechsstimmiger Teil am Ende des Psalmtextes und, mit anderem Text, in der Doxologie wiederholt wird. Dazwischen werden die Worte des Psalmisten in eher kleinteiliger Motivik herausgearbeitet.

„La Nativité du Seigneur“ für Orgel

Vor fast genau 100 Jahren, am 10. Dezember 1908, wurde OLIVIER MESSIAEN in Lyon geboren. Seine Eltern legten neben der musikalischen Ausbildung auch großen Wert auf Allgemeinbildung – sein Vater war Englischprofessor, seine Mutter Dichterin. Auch seine Religiosität wurde im Elternhaus gebildet und gefördert: Messiaen las bereits in jungen Jahren theologische Werke. Nach der Ausbildung am Pariser Conservatoire nahm Messiaen 1931 die Organistenstelle an der Kirche Sainte Trinité in Paris, die eine der großen französischen romantischen Orgeln besitzt, an. Nachdem er zum zweiten Weltkrieg eingezogen wurde und 1941 aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt war, wurde er Lehrer für Harmonielehre am Conservatoire. Er starb im Jahr 1992 in Paris.

Olivier Messiaen komponierte seinen ersten großen Orgelzyklus „La Nativité du Seigneur“ 1935. Er umfaßt neun Meditationen. Jeder dieser Meditationen stellte er ein Bibelzitat voran, welches er bei Bedarf, ohne dabei den Sinn zu entstellen, durch eigene Worte ergänzte. In seinem Vorwort zu diesem Werke gibt Messiaen erstmals einen Einblick in seine Kompositionstechnik. Besonders prägnante Merkmale seines kompositorischen Verfahrens sind die Verwendung von bestimmten Skalen, den so genannten Modi mit begrenzter Transpositionsmöglichkeit, z. B. bestehend aus 3×4 Noten oder 4×3 , und den sich daraus ergebenden Harmonisierungen, und die hinzugefügten rhythmischen Werte, z. B. zu einem „Takt“ mit vier Achteln ein weiteres Sechzehntel oder Zweiunddreißigstel. Dadurch verliert das Metrum seine ordnende Wirkung, durch die Summierung kleinster Zeitwerte entsteht ein feines rhythmisches Gefüge von unterschiedlichen Dauern, das nicht mehr dem Gesetz der Periode folgt. Das theologische Konzept dieses Zyklus umfaßt 5 Ideen: „unsere Vorherbestimmung, die durch die Fleischwerdung des Wortes realisiert wird“, Gottes Gegenwart und sein Leiden in dieser Welt, „die dreifache Geburt“ des Wortes, des Kindes und aller Menschen, „die Darstellung einiger Gestalten, die dem Weihnachtsfest eine besondere Poesie verleihen“, und allgemein die Verehrung der Mutter Gottes. In „La vierge et l'Enfant“ verwendet Messiaen den gregorianischen Choral „Puer natus est“ für seine Hauptmelodie. Eingebettet von einer langsamen Einleitung und einem ähnlichen Schluß erklingt diese Melodie in immer variierten Wiederholungen wie

ein in sich kreisender Jubel, umspielt von einer Folge von elf Akkorden und durchzogen von vier Tönen, die in unterschiedlicher Abfolge und Länge das Stück gleichwohl wie ein Ostinato stabilisieren. In „Jésus accepte la Souffrance“ spüren wir die Bitterkeit des Leides, das ja mit der Geburt Christi einhergeht. Harte dissonante Akkorde und schmerz-erfüllte Klagen wechseln miteinander ab und stimmen dann in einen strahlenden Cis-Dur Akkord ein. „Les Bergers“ und „Les Anges“ malen plastische Bilder der Gestalten der Weihnachtsgeschichte, man hört die Hirtenflöte, das Staunen, den Glanz, ein schlichtes Weihnachtslied, man hört den Tanz der Engel, ihren Jubel, man sieht sie in den goldenen geöffneten Himmel entschwinden.

Peter Rottländer und Christa Edelhoff-Weyde



Messiaens Orgel in der Kirche Sainte-Trinité in Paris

Texte und Übersetzungen

Machet die Tore weit

Ps 24, 7 – 9a

Machet die Tore weit und dit Türen in der Welt hoch,
daß der König der Ehren einziehe.
Wer ist derselbige König der Ehren?
Es ist der Herr, stark und mächtig im Streit.
Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch!
Hosianna.

Adventi ének

12. Jahrhundert nach den O-Antiphonen

Veni, veni Emmanuel,
Captivum solve Israel
Qui gemit in exilio,
Privatus dei Filio.

Gaude, gaude! Emmanuel
nascetur pro te, Israel.

Veni, veni o Jesse Virgula,
Ex hostis tuos ungula,
De specu tuos tartari
Educ et antro barathri.

Gaude . . .

Veni, veni o Oriens
Solare nos adveniens;
Noctis depelle nebulas
Dirasque noctis tenebras.

Gaude . . .

Veni, clavis Davidica;
Regna reclude caelica;
Fac iter tutum superum,
Et claude vias inferum.

Gaude . . .

Veni, veni Adonai,
Qui populo in Sinai
Legem dedisti vertice
In maiestate gloriae.

Gaude, gaudel Emmanuel
nascetur pro te, Israel. Amen.

*Komm, komm Emmanuel,
Löse das gefangene Israel,
Das in Verbannung weint,
Gottes Sohnes beraubt.*

*Freu dich, freu dich! Emmanuel
wird für dich geboren werden, Israel.*

*Komm, komm o Sprößlein des Isai,
Befreie die Deinen aus den Krallen des Feindes,
Aus der Höhle des Tartarus
Und dem Rachen des Abgrundes.*

Freu dich . . .

*Komm, komm o Sonnenaufgang,
Und stehe uns bei,
Vertreibe die nächtlichen Nebel
Und die schrecklichen Schatten der Nacht.*

Freu dich . . .

*Komm, Schlüssel Davids,
Schließe das Himmelreich wieder auf,
Mache den Weg der Höhe sicher
Und verschließe die Wege der Unterwelt.*

Freu dich . . .

*Komm, komm Herr,
Der dem Volk auf dem Gipfel
des Sinai das Gesetz gegeben hat,
In der Erhabenheit der Ehre.*

*Freu dich, freu dich! Emmanuel
wird für dich geboren werden, Israel. Amen.*

La Vierge et l'Enfant

Jes 9,5 und Sach 9,9

Conçu par une Vierge un Enfant nous est né, un Fils nous a été donné. Sois transportée d'allégresse, fille de Sion ! Voici que ton roi vient à toi, juste et humble.

Empfangen von einer Jungfrau ist uns ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben. Jauchze voller Freude, Tochter Zion! Siehe, dein König kommt zu dir, gerecht und demütig.

Ne timeas Maria

Lk 1,30 – 32

Ne timeas, Maria, invenisti enim gratiam apud Dominum: Ecce concipies in utero, et paries filium et vocabitur Altissimi filius.

Fürchte dich nicht, Maria, du hast nämlich Gnade beim Herrn gefunden: Siehe, Du wirst im Mutterschoß empfangen und einen Sohn gebären, und er wird Sohn des Höchsten genannt werden.

Magnificat

Lk 1,46 – 55

Meine Seele erhebt den Herren und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Denn er hat seine elende Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindskind. Denn er hat große Ding an mir getan, der da mächtig ist, und des Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm; er zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl und erhöhet die Niedrigen. Die Hungerigen füllet er mit Gütern und läßt die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredt hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, wie es war im Anfang, itzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Hymn to the Virgin

Anonym um 1300

Of one that is so fair and bright
velut maris stella
Brighter than the day is light
parens et puella:
I cry to thee, thou see to me
Lady pray thy son for me
Tam pia
That I may come to thee,
Maria.

All this world was forlorn
Eva peccatrice,
Till our Lord was yborn
De te genetrice.
With ave it went away
Darkest night, and comes the day
salutis;

The well springeth out of thee
virtutis.

Lady flowr of evrything
Rosa sine spina
Thour bare Jesu, Heavens King
Gratia divina:
Of all thou bearst the prize,
Lady, queen of paradise
Electa:
Maid mild, mother
es effecta.

*Als eine die so schön und klar
wie der Meerstern ist,
Klarer als der lichte Tag,
Mutter und Jungfrau:
Ich rufe zu dir, schaue du zu mir,
bitte deinen Sohn für mich, unsere Frau
so fromm,
Daß ich zu dir kommen mag,
Maria.*

*Diese ganze Welt war verloren
durch die Sünderin Eva
Bis unser Herr geboren war
von Dir, Gebärerin.
Mit Ave verschwand
die dunkelste Nacht und es kommt der Tag
des Heiles.
Aus dir entspringt der Quell
der Tugend.*

*Unsere Frau, Du Blume über alles,
Rose ohne Dornen,
Du trugst Jesus, den himmlischen König
aus göttlicher Gnade:
Von allen trugst Du den Preis davon,
Unsere Frau, als Königin des Paradieses
auserwählt:
Jungfrau zart, Du bist zur Mutter
gemacht worden.*

Jésus accepte la souffrance

Hebr. 10,5 – 7

Le Christ dit á son Père en entrant dans le monde : «Vous n’avez agréé ni holocaustes, ni sacrifices pour le péché, mais vous m’avez formé un corps. Me voici! »

Christus sagte seinem Vater, als er in die Welt trat: „Du möchtest weder Brandopfer noch Opfergaben als Sühne, sondern du hast mir einen Leib gegeben. Hier bin ich!“

Rorate coeli

Jes 54, 8

Rorate coeli desuper et nubes pluant iustum. Aperiatur terra et germinet Salvatorem.

Ihr Himmel, tauet von oben herab und ihr Wolken, regnet den Gerechten. Die Erde öffne sich und aus ihr sprieße der Heiland.

Deus tu convertens

Ps 85, 7 – 8

Deus tu convertens vivificabis nos, et plebs tua laetabitur in te. Ostende nobis, Domine, misericordiam tuam, et salutare tuum da nobis.

Gott, in deiner Zuwendung wirst du uns lebendig machen, und dein Volk wird sich an dir freuen. Zeige uns, Herr, dein Erbarmen und gib uns dein Heil.

Ex Sion

Ps 50,2 – 3.5, und Ps 122,1

Ex Sion species decoris eius, Deus manifeste veniet. Congregate illi sanctos eius qui ordinauerunt testamentum eius super sacrificia.

Laetatus sum in his quae dicta sunt mihi, alleluia, in domum Domini ibimus, alleluia.

Von Zion strahlt die Pracht seiner Schönheit, Gott wird sich offen zeigen. Versammelt seine Heiligen, die seinen Bund über Opfern schlossen.

Ich freue mich über das, was man mir gesagt hat, Halleluja: Wir werden zum Hause des Herrn gehen. Halleluja.

Les Bergers

Lk 20, 2

Ayant vu l’Enfant couchée dans la crèche, les bergers s’en retournèrent, glorifiant et louant Dieu.

Nachdem sie das Kind in der Krippe liegen gesehen hatten, kehrten die Hirten Gott preisend und lobend zurück.

O magnum mysterium

O magnum mysterium et admirabile sacramentum ut animalia viderent Dominum natum iacentem in praesepio. O beata virgo cuius viscera meruerunt portare Dominum Jesum Christum. Alleluia.

Byrd Alleluia loco posuit

Ave Maria gratia plena, Dominus tecum.

O großes Geheimnis und wunderbares Sakrament, daß Tiere den neugeborenen Herrn in einer Krippe liegen sehen. O glückselige Jungfrau, deren Leib würdig war, den Herrn Jesus Christus zu tragen. Halleluja.

Byrd an Stelle des Halleluja:

Gegrüßet seist du, Maria, voller Gnade, der Herr ist mit dir.

O Heiland, reiß die Himmel auf

Friedrich von Spee (1591 – 1635)

O Heiland, reiß die Himmel auf,
Herab, herab, vom Himmel lauf!
Reiß ab vom Himmel Tor und Tür,
Reiß ab, wo Schloß und Riegel für.

O Gott, ein' Tau vom Himmel gie;
Im Tau herab, o Heiland, flie.
Ihr Wolken, brecht und regnet aus
Den König über Jakobs Haus.

O Erd', schlag aus, schlag aus, o Erd',
Daß Berg und Tal grün alles werd'.
O Erd', herfür dies Blümlein bring,
O Heiland, aus der Erden spring.

Hie leiden wir die größte Not,
Vor Augen steht der bittre Tod.
Ach komm, fhr uns mit starker Hand
Von Elend zu dem Vaterland.

Da wollen wir all' danken dir,
Unserm Erlöser, für und für.
Da wollen wir all' loben dich,
je allzeit immer und ewiglich. Amen.

Les Anges

Lk 2,13 – 14

L'armée céleste louait Dieu et disait : Gloire à Dieu au plus haut des cieux!

Das himmlische Heer lobte Gott und sprach: Ehre sei Gott in der Höhe

Laetentur coeli

Jes 49,13 und Ps 72,7

Laetentur coeli, et exsultet terra. Iubilate montes laudem, quia dominus noster veniet, et pauperum suorum miserebitur. Orietur in diebus tuis iustitia et abundantia pacis.

Die Himmel sollen sich freuen und es jauchze die Erde. Ihr Berge, jubelt das Lob, denn unser Herr wird kommen und sich seiner Armen erbarmen. In deinen Tagen ersteht Gerechtigkeit und Überfülle des Friedens.

Hosanna to the son of David

Mt 21,9 und Lk 19,38

Hosanna to the Son of David.

Blessed be the King that cometh in the name of the Lord.

Hosanna, thou that sittest in the highest heavens.

Hosanna in excelsis Deo.

Hosanna dem Sohne Davids.

Gesegnet sei der König, der im Namen des Herrn kommt.

Hosanna dir, der du in den höchsten Himmeln sitztest.

Hosanna Gott in den Höhen.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes

Ps 19, 2 – 7

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Feste verkündiget seiner Hände Werk.

Ein Tag sagts dem andern und eine Nacht tuts kund der andern.

Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre.

Ihre Schnur gehet aus in alle Lande und ihre Rede an der Welt Ende. Er hat der Sonne eine Hütten in derselben gemacht

Und dieselbige gehet heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer und freuet sich wie ein Held, zu laufen den Weg.

Sie gehet auf von einem Ende des Himmels und läuft um bis wieder an dasselbige Ende, und bleibt nichts für ihrer Hitz verborgen.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Feste verkündiget seiner Hände Werk.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und auch dem Heiligen Geiste.

Wie es war im Anfang, itzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Christa Edelhoff-Weyde

studierte Kirchenmusik und Orgel in Lübeck bei Manfred Kluge, München bei Hedwig Bilgram und Wien bei Michael Radulescu. Sie nahm an Meisterkursen und Fortbildungen in Stimmbildung und Orgelspiel teil. Seitdem gibt sie Orgel- und Chorkonzerte im In- und Ausland. Sie arbeitet als Organistin an der Erlöserkirche in Herrsching.

Ensemble Carmina Viva München

Von Barbara Hennicke 1986 gegründet, besteht das Ensemble je nach Programm aus etwa zwanzig erfahrenen und engagierten Sängerinnen und Sängern aus München und Umgebung. Seit 1996 ist der Chor Mitglied im Verband Deutscher Konzertchöre (VDKC).

Neben Konzerten in München unternimmt der Chor regelmäßig Reisen ins europäische Ausland, zuletzt im Sommer 2004 nach Griechenland. Das erarbeitete Repertoire besteht hauptsächlich aus a-cappella-Chormusik von der Renaissance bis ins 20. Jahrhundert unter Berücksichtigung auch von unbekannter Literatur. Im Frühjahr 2007 führte das Ensemble Carmina Viva die zweite Fassung der Johannespassion von Johann Sebastian Bach in München, Stuttgart und Konstanz auf.

Sopran: Martina Bauer, Eva Hesselbach, Petra Hrabak, Dagmar Mutter, Martina Roth, Corinna Steil, Heike Weigand

Alt: Christiane Groß, Dorit Hofmann, Renate Jakob, Mechthild Kochheim-Schropp, Gudrun Schimpfle, Christine Schuster, Christine Schweizer, Birgit Warken, Katrin Welters

Tenor: Gerd Eichler, Anne Isenberg, Rudi Lutter, Peter Rottländer

Baß: Dietmar Cario, Dieter Kunz, Michael Landmann, Bartosz Pilch, Marco Vörös

Barbara Hennicke

ist Gründerin und Leiterin des Ensembles Carmina Viva München. Sie studierte Schulmusik an der Musikhochschule in Freiburg mit Schwerpunkt Chorleitung bei Prof. Herbert Froitzheim und Germanistik an der Universität Freiburg. Nachdem sie an mehreren Gymnasien in Baden-Württemberg unterrichtet hatte, siedelte sie nach Bayern über. Sie wirkt als Chorleiterin und Instrumentallehrerin in München und Würthsee. Im Jahr 1989 nahm sie die Dirigierstudien wieder auf und nahm an Kursen in Phänomenologie der Musik und Dirigierpraxis bei Maestro Sergiu Celibidache und Konrad von Abel in Mainz, Paris und München teil.



Martin Schongauer: Die Anbetung der Hirten

